

Erzieherin trat sie ihm jetzt entgegen. Unmittelbare Hingabe an Gott — und das war ja doch Luthers ganze Sehnsucht — gibt es für den sündigen Menschen nicht. Den Stachel der Angst und der Sorge um seine Sünden senkt sie darum durch Verkündigung des göttlichen Gesetzes dem Jüngling ins Herz. Zwischen Gott und seine Seele schiebt sie die Sünde; an die Stelle der freundlichen Liebe Gottes tritt seine den Sünder strafende Gerechtigkeit. „Was wird dein Los sein, wenn du plötzlich vor deinen Gott gestellt wirst?“ Der Gedanke hat Luther nie verlassen seit den Tagen, da er am Fieber todtank lag. Wieder zeigte ihm die Kirche den Rettungsweg; ihren Geboten und Satzungen sich unbedingt zu fügen, ihr in allem gehorsam zu sein und die Sakramente oft und reichlich zu begehren, das allein könne ihn vielleicht noch retten. Aber nur vielleicht! All das, was in Zusammenhang mit der Welt lebt, kann schwerlich selig werden. Sicherem Anspruch darauf haben nur Priester und Mönch. So bleibt denn trotz fieberhafter Erfüllung aller kirchlichen Gebote der Stachel im Herzen, die Friedeflosigkeit dem Sünder; so schaut er mit heimlicher Sehnsucht auf jenen Anhaltiner Prinzen, der ihm einst im Mönchsgewand bettelnd begegnete: er war wohl glücklicher, weil er heiliger war! Die Angst vor dem unerbittlichen Richter ward in sein Herz geworfen, und auf die grübelnde Frage: „Warum will Gott niemals gnädig sein?“ wußte er nur eine Antwort: „Weil du nicht heilig genug bist!“ So nimmt er denn aus Magdeburg jenes Bild mit: „Da maleten sie ein groß Schiff, das hieß die heilige christliche Kirche; darin saß kein Laie, auch weder Könige noch Fürsten, sondern allein der Papst mit den Kardinalen und Bischöfen vorn an unter dem heiligen Geist, und die Pfaffen und Mönche zu den Seiten mit den Rudern und fuhren also zum Himmel zu. Die Laien aber schwammen im Wasser um das Schiff, etliche ertranken, etliche zogen sich zum Schiff an Stricken und Seilen, welche ihnen die heiligen Väter aus Gnade und Mittheilung ihrer guten Werke herauswarfen und ihnen halfen, daß sie nicht ertranken, sondern am Schiff klebend und hangend auch mit gen Himmel kämen. Und war kein Papst, Cardinal, Bischof, Pfaff noch Mönch im Wasser, sondern eitel Laien. Solch Gemälde war ein Bild und kurzer Begriff ihrer Lehre was sie von den weltlichen Ständen hielten!“ — Über Eisenach, wo es licht und frei um ihn ward in ihn bisher bedrückenden äußeren Verhältnissen, kam Luther nach Erfurt und in eine neue Steigerung seines inneren Lebens. Die alte Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ tauchte bald wieder in ihm auf. Weltliches, fröhliches Leben, das er, wie in Eisenach, auch hier mit jugendlichen humanistischen Genossen froh geteilt hatte, war es nicht eine Teufelsverstrickung, ein schönes, aber um so sündlicheres Trugbild? Erfüllung aller kirchlichen Satzungen gab ihm den Frieden nicht; konnte ihm die